

Dr. Craig Keener , Römer, Vorlesung 16

Römer 15:29-16:7

© 2024 Craig Keener und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Craig Keener über den Römerbrief. Dies ist Sitzung 16 zu Römer 15:29–16:7.

Paulus' Mission bestand darin, bis ans Ende der Welt zu gelangen. Er wollte dort Fundamente legen, wo es zuvor noch keine gegeben hatte, damit andere auf diesen Fundamenten aufbauen und das Evangelium noch weiter verbreiten konnten.

Und Paulus wird bald nach Rom kommen können, denkt, hofft und betet er, denn er hat noch eine weitere Mission zu erfüllen. Er möchte Spanien erreichen, aber vorher muss er nach Jerusalem. Die spanische Mission stellt er in Vers 24 vor und wird in Vers 28 ausführlicher darauf eingehen.

Rom lag auf dem Weg und es wäre nicht unhöflich gewesen zu sagen: „Hey, ich fahre dorthin. Ich möchte nur kurz anhalten und dich auf dem Weg besuchen.“ Sonst würde ich dich nicht besuchen.

Das wäre nicht unhöflich gewesen, da es eine lange Strecke war. Damals dauerte das Reisen lange. Die Leute verstanden also, dass man, wenn man irgendwo hinget, der Reihe nach geht.

Man reist nicht einfach hierhin, dorthin und hin und her. Außerdem war es eine große Ausgabe, vor allem, weil Paulus normalerweise seine Begleiter mitbrachte. Daher mussten sie für diese Reisen für alle Fahrgäste bezahlen.

Er engagierte sich für die Teamarbeit. Er betreute jüngere Pfarrer und vervielfachte sie. Und manchmal konnte er sie an bestimmten Orten zurücklassen, wo sie die Arbeit weiter ausübten.

Doch Spanien war für ihn aufgrund gewisser kultureller und sprachlicher Barrieren echtes Neuland. Überall, wo er bisher war, konnte er Griechisch sprechen. In Korinth und Philippi sprach er Griechisch und Latein.

Und nur weil man als römischer Bürger geboren wurde, heißt das nicht automatisch, dass man Latein spricht. Aber wahrscheinlich hatte er, seit er die Vision hatte, nach Rom zu gehen, wahrscheinlich schon Latein gelernt, wenn er nicht schon etwas Latein konnte, während er in Korinth war. In Spanien hingegen sprachen sie kein Griechisch und die meisten Menschen sprachen kein Latein.

Da es sich jedoch um ein westliches Mittelmeergebiet handelte, sprachen einige Leute Latein. Es gab einige lateinischsprachige Kolonien in Westspanien. Er musste Latein beherrschen oder auf Dolmetscher angewiesen sein, die er vielleicht in Rom finden konnte.

Außerdem gab es in Spanien keine jüdischen Verbindungen. Synagogen gab es dort zwar erst später, aber wir haben kaum Belege dafür, dass Juden schon so früh im 1. Jahrhundert in Spanien lebten. Paulus hatte in der Regel in Synagogen angefangen.

Wir sehen das in Apostelgeschichte 13,5 und an anderen Stellen in der Apostelgeschichte. Ich denke, es wird auch in 2. Korinther 11,24 sehr deutlich angedeutet. Paulus wird also wirklich Neuland betreten. Es wird ihn kulturell herausfordern, aber er ist bereit, alles zu tun, was nötig ist.

Es ist nicht so, dass es nicht jemand anders hätte tun können. Aber wenn es niemand anders tut und es trotzdem getan werden muss, ist es Pauls Herzensanliegen, die Botschaft zu verbreiten. Und deshalb wird er alles tun, was nötig ist, um die Botschaft zu verbreiten.

Und dann vertraut er darauf, dass sich die Geschichte von dort aus ausbreiten wird. Andere werden sie weitertragen. Und andere haben sie tatsächlich weitergetragen.

Beachten Sie, dass die spanische Mission in den Versen 24 und 28 einen Rahmen für die Jerusalem-Mission bildet, die dazwischen angesprochen wird. Und er sagt: „Ich vertraue dieser spanischen Mission, dass ihr mir auf meinem Weg helfen werdet“, was eine implizite Bitte um Unterstützung ist. Sie würden es als Ehre betrachten, dies zu tun.

Gastfreundschaft galt normalerweise als Ehre. Gastfreundschaft zu zeigen, galt als große Ehre. Sie werden diese implizite Bitte um Unterstützung also zweifellos aufgreifen.

Die Unterstützung bedeutete, dass sie ihn und seine Begleiter auf die Reise schickten. Vielleicht würden sie sogar Dolmetscher bereitstellen, falls jemand dort die Vision verstand, oder so etwas in der Art. Aber er hat an anderer Stelle über seine bahnbrechende Mission gesprochen.

Nun können die römischen Gläubigen bei dieser bahnbrechenden spanischen Mission helfen. Andere Kirchen haben im östlichen Mittelmeerraum geholfen. Der westliche Mittelmeerraum war Roms kultureller Wirkungsbereich.

Dort hatten sie kulturellen Einfluss. Und so konnten sie ihm dabei wirklich helfen. Die Ostkirchen aus Achaja, Mazedonien und Galatien – und wir haben Grund zu der

Annahme, dass auch aus Asien – unterstützten die Jerusalem-Mission, wohin er als nächstes ging.

Paulus' Erwähnung davon ist auch implizit hilfreich, da sie andeutet, dass die Ostkirchen Paulus' Integrität in finanziellen Angelegenheiten vertrauen. Also sehen Sie, sie vertrauen mir. Sie können mir auch vertrauen.

Und Paulus war sehr vorsichtig mit den Finanzen. 2. Korinther, Kapitel 8 und 9 stellen sicher, dass niemand gegen uns sprechen kann. Deshalb kommen Vertreter aller Gemeinden aus den einzelnen Regionen, damit sie auch überwachen können, was mit dem Geld geschieht.

Die Jerusalem-Mission. Sie sollte ihn nicht lange aufhalten, bevor er nach Rom kommt, es sei denn, er gerät in Jerusalem in Schwierigkeiten. Er bittet tatsächlich um Gebete dafür, da er erkennt, dass Schwierigkeiten möglich sind.

Er weiß nicht alles über die Zukunft. Und erst als er danach auf Reisen ging, prophezeien ihm die Menschen in jeder Stadt in der Apostelgeschichte, dass er in Jerusalem in Schwierigkeiten geraten würde. Trotzdem bittet er um Gebete, damit er Anfang 1531 vor den Ungehorsamen in Judäa gerettet werde.

Nun, seine Sprache wiederholt sich schon früher. In 1,30 und 2,8 werden die Heiden als ungehorsam bezeichnet. Doch in jüngerer Zeit spricht er in 10,21 und 11,30 bis 32 von seinem eigenen Volk als ungehorsam, weil nicht alle dem Evangelium gehorchten. Und das hätten sie tun sollen, denn es war die Wahrheit.

Paulus betet also darum, vor den Ungehorsamen gerettet zu werden. Und wir wissen aus der Apostelgeschichte, was Paulus dort widerfuhr. Und selbst wenn wir die Apostelgeschichte nicht hätten, hätten wir zumindest die Briefe, die Paulus später aus römischer Haft schrieb.

Paulus geriet in Schwierigkeiten und wurde wahrscheinlich nach Rom verschifft. Die Apostelgeschichte liefert uns dafür eine gute Erklärung. Und der detaillierteste Teil der Apostelgeschichte überhaupt, die „Wir“-Erzählung, das Augenzeugenmaterial in der Apostelgeschichte, habe ich in meinem Kommentar zur Apostelgeschichte ausführlich dargelegt. Das „Wir“ bedeutet, dass Lukas bei ihm war.

Lukas sah dies. Paulus appellierte an den Kaiser, und deshalb wurde er in römische Haft nach Rom geschickt. Deshalb betete er auch, dass sein Dienst, seine Diakonie, den Heiligen gefallen oder annehmbar sein möge – dasselbe Wort oder dieselbe Erkenntnis, dieselben Worte, die er bisher dafür verwendet hatte.

Oder wir sagten, es könnte übersetzt werden mit „die Geweihten, die für Gott Ausgesonderten“. Er meint damit die Heiligen in Jerusalem. Er hat bereits zuvor von

den Heiligen in Rom gesprochen, aber erst in Vers 26 sprach er von den Heiligen in Jerusalem.

Das ist es also, was er hier im Sinn hat: dass sie seine Sammlung erhalten. Übrigens, als ich vorhin von den Enden der Erde sprach und von Afrika südlich von Ägypten, meinte ich ganz Afrika südlich von Ägypten. In der Apostelgeschichte wird Äthiopien auf das Königreich Neroes bezogen, und wir wissen das insbesondere, weil er die Königin dort als Kendaka bezeichnet, was regelmäßig mit diesem bestimmten Königreich in Verbindung gebracht wurde.

Es war ein nubisches, schwarzafrikanisches Königreich, das so stark war, dass die Römer es nicht besiegen konnten, genauso wenig wie sie die Parther im Osten besiegen konnten. Und sie eroberten Gallien, aber die Germanen konnten sie noch nicht besiegen. Sie führten ständig Kriege mit ihnen.

Schließlich eroberten sie die Briten. Tatsächlich taten sie das schon zu Claudius' Zeiten, also war ein Teil Britanniens bereits erobert. Sie kannten also die Völker jenseits ihrer Grenzen.

Also, bis ans Ende der Welt reisen. Doch hier kehrt Paulus dorthin zurück, wo die Mission begann, zurück nach Jerusalem. Die Sammlung und Versorgung der Bedürftigen.

Paulus war schon früher in diese Situation verwickelt. In Apostelgeschichte 11:30, nachdem Agabus und einige andere Propheten der Gemeinde in Antiochia eine bevorstehende Hungersnot prophezeit hatten, werden Barnabas und Saulus aus Antiochia gesandt, um Hilfe gegen die Hungersnot zu leisten, obwohl die Prophezeiung die ganze Welt betreffen wird. Auch Antiochia wird damit konfrontiert werden.

Aber sie helfen der Gemeinde in Jerusalem. In 12:25 kommen sie davon zurück. In Paulus' Dienst, so wie Lukas ihn schildert, gibt es etwas Ähnliches wie in Apostelgeschichte 6, wo diese Prediger für einige der Aufgaben abgestellt werden, die die Apostel bereits erledigt hatten, nämlich sich um die Bedürftigen zu kümmern, und schon bald beginnen sie auch zu predigen.

Sozialarbeit, die Seelsorge für die Armen, ist also sehr wichtig. Und sie ist nicht unvereinbar mit der Evangelisation, der Verkündigung der Frohen Botschaft und der Lehre über Jesus. Und oft ist sie sogar der Ausgangspunkt.

Aber Paulus war von den Säulen in Jerusalem gebeten worden. „Säule“ wurde damals tatsächlich oft als Bezeichnung für prominente oder wichtige Personen verwendet, genau wie es heute im Englischen oft so verwendet wird: die Säulen der

Gemeinde. Aber in Galater 2,10 hatten sie Paulus gebeten, die Bedürftigen nicht zu vergessen.

Und er sagte: „Oh nein, das würde ich nie tun. Ich werde es nie vergessen.“ Also macht Paul damit weiter.

Dies ist kein einmaliger Vorgang, sondern etwas, das schon einmal vorgekommen ist. Und jetzt gibt es eine sehr bedeutende Sammlung aus einer Vielzahl von Kirchen der Diaspora, und nicht nur aus Antiochia. Und 1526 gab er an, dass die Kirchen von Achaia und Mazedonien dies gerne getan hätten.

Nun, wir wissen aus dem 1. und 2. Korintherbrief, insbesondere aus dem 2. Korintherbrief, dass die Gemeinde in Achaia nicht unbedingt ganz erfreut darüber war. In 2. Korinther 11 scheinen sich einige Leute beschwert zu haben. Als Paulus den 2. Korintherbrief schrieb, waren einige Außenstehende hinzugekommen und hatten sich beschwert: „Nun, Paulus, er nimmt kein Geld von euch an, weil er selbst keins wert ist.“

Doch in 2. Korinther 12 erfahren wir, dass sich einige von ihnen darüber beschwert hatten, dass er Geld für die Jerusalemer Kirche sammelte. Er ist nicht vertrauenswürdig. Deshalb nimmt er kein Geld für sich selbst an.

Er nimmt dafür Geld. Aber sie wollten, dass er das Geld für sich selbst nimmt, denn dann könnten sie wie sein Gönner sein. Sie könnten gewissermaßen kontrollieren, was er tut.

In 1. Korinther 16,1–4 forderte er die Gemeinden von Achaja auf, Geld für die Vorbereitungen zurückzulegen. In 2. Korinther, Kapitel 8 und 9, spricht Paulus sehr sanft, sagt aber: „Die Gemeinden in Mazedonien wurden durch das Zeugnis, dass ihr Gemeinden in Achaja zu dieser Sammlung beitragen würdet, zu großem Eifer angespornt.“ Und wissen Sie, damals war die Rivalität zwischen den Bürgern und den Regionen ein großes Thema.

Paulus sagt nun: „Aber ich schicke Titus, um sicherzugehen, dass ihr euch wirklich vorbereitet.“ Denn Paulus scheint ein wenig besorgt zu sein. Er sagt: „Ich mache mir keine Sorgen.“

Ich meine, ich vertraue dir. Aber ich schicke Titus, nur um sicherzugehen. Paulus scheint ein wenig besorgt zu sein, dass die Gemeinden von Achaia, die ihm aufgrund der neuen Rivalen derzeit nicht idealistisch gegenüberstehen, die Kollekte nicht bereithalten werden.

Nun, im 2. Korintherbrief sieht es etwas dürftig aus, aber in Apostelgeschichte Kapitel 21 bis 3 kommt Paulus und verbringt den Winter mit ihnen. Alles scheint gut zu laufen. Titus ging voraus.

Die Dinge klärten sich. Und so sehen wir, dass die Gemeinde von Achaia, als Paulus in Römer 15 und 26 aus Korinth schreibt, wirklich involviert ist. Die Gemeinden Mazedoniens sind definitiv involviert.

Einige der Vertreter waren tatsächlich mit Paulus nach Korinth gekommen, wie wir in Römer Kapitel 16 sehen werden. Die Gemeinde von Mazedonien war definitiv daran beteiligt. Er spricht von ihnen in 2. Korinther 8, 1 bis 5, Kapitel 9, Verse 2 und 4. Und auch in der Apostelgeschichte lesen wir von diesen Vertretern.

Sopater aus Beröa in Mazedonien, Aristarchus und Sekundus aus Thessalonich. Er erwähnt nicht, dass die Apostelgeschichte nicht erwähnt, wer aus Philippi kommt, aber in Vers 6 von Apostelgeschichte Kapitel 20 beginnt das „wir“ in Philippi. Es könnte also sein, dass Lukas selbst ein Vertreter der Gemeinde aus Philippi ist.

In Apostelgeschichte Kapitel 20, Vers 4 werden auch andere Vertreter der Sammlung erwähnt – obwohl in der Apostelgeschichte aus Gründen, die wir noch nennen werden, nicht von der Sammlung gesprochen wird –, aber andere Vertreter, Tychikus und Trophimus, stammen offenbar aus Asien, also aus dieser Provinz in Westkleinasien und auch aus Galatien. Er sprach davon, dass sie bereit seien.

In 1. Korinther 16,1 erwähnt er bereits die Gemeinden in Galatien, die an der Sammlung beteiligt waren. Er erwähnt sie hier nicht, aber in Apostelgeschichte Kapitel 20, Vers 4 werden Gajus von Derbe und Timotheus erwähnt, die in der Apostelgeschichte bereits als aus dieser Region stammend erwähnt werden. Nun gibt es unter Gelehrten eine Debatte darüber, was mit Galatien gemeint ist, aber Paulus verwendet, genau wie hier bei Mazedonien und Achaia, gerne provinzielle Begriffe.

Dies ist der Name einer Provinz, und die Region, die dort in der Apostelgeschichte beschrieben wird, ist der südliche Teil der Provinz Galatien. Die dort lebenden Menschen sind Phryger, sogar Lykärer, aber Gelehrte, die sich auf die Geschichte dieser Region spezialisiert haben, wie die Altphilologen Barbara Levick und Stephen Mitchell, sind sich einig, dass Paulus an Südgalatien schreibt. Dies ist die mehrheitliche Ansicht der Gelehrten darüber, an wen sich der Galaterbrief richtet, und ich halte es für richtig, dass Paulus sich an Südgalatien wendet.

Die Sammlung und Versöhnung. Was besagt die Sammlung? Dass Vertreter dieser überwiegend heidnischen Regionen eine Spende nach Judäa bringen. In diesem Kontext dient Paulus, der Apostel der Heiden, in 11:13, 15:18 bis 29 Jerusalem.

Außerdem sind es überwiegend heidnische Kirchen, die Jerusalem dienen. Das wird etwas aussagen. Paulus spricht von der Verpflichtung der Schuld und davon, dass die heidnischen Kirchen ihnen diese schuldeten.

Paulus hatte zuvor in Römer 1,14 von seiner eigenen Schuld gegenüber den Heiden aufgrund seiner Mission gesprochen. Nun spricht er in Römer 15,27 von der Schuld der Heiden gegenüber Paulus' Volk. Gegenseitigkeit war ein wichtiger kultureller Wert, und Wohltäter sollten mit Ehre entlohnt werden. Wenn sie dir Geld gaben, gabst du es nicht zurück.

Das war beleidigend, aber wenn sie etwas für öffentliche Zwecke spendeten, sollten die Leute sie mit Ehreninschriften usw. ehren. Gegenseitigkeit war ein wichtiger kultureller Wert. Und die Leute würden das verstehen, denn er sagte, wenn sie den Heiden in geistlichen Angelegenheiten gedient hätten, dann seien ihnen die Heiden sicherlich etwas schuldig, und zwar in fleischlichen Angelegenheiten oder üblicherweise übersetzt in materiellen Angelegenheiten, wobei das Geistliche wichtiger sei als das Fleischliche.

Er sagt also, die jüdischen Heiligen, die Geweihten, diejenigen, die in Jerusalem zu Gott gehören, haben für euch geistlich gesorgt, also hilft ihnen materiell. Und das Wort, das er für „ihnen dienen“ verwendet, die Art und Weise, wie die Heiden ihnen dienen sollten, ist „laiteo“, was vieles bedeuten kann. Und es ist die Frage, ob es das bedeutet, was ich hier sagen werde, aber es könnte etwas damit zu tun haben – Paulus verwendet es in einem weiteren Sinne – aber es könnte hier etwas damit zu tun haben, wie „laiteo“ im Zusammenhang mit dem verwendet wurde, was wir oft in Ehreninschriften finden, wo es öffentliche Gottesdienste gab, bei denen Menschen der Gemeinde mit Liturgien materiell dienten. Es wird oft übersetzt mit:

Manchmal handelte es sich um Pflichtspenden. Sie sagten: „Oh, Sie sind ein reicher Mensch, unsere Gemeinde braucht das, warum spenden Sie es nicht?“ Und manchmal antworteten die Leute: „Na ja, ich habe letztes Jahr gespendet. Ja, aber Sie sind unser einziger Reicher, Sie müssen es dieses Jahr wieder tun.“

Manchmal waren sie obligatorisch, oft aber auch nur, um der Gemeinschaft zu helfen, und manchmal erwarteten sie dafür Ehre. Paulus wollte damit sagen: Sie haben dir geistlich gedient, also kümmere dich jetzt um sie. Vergiss nicht diejenigen, die dein Volk evangelisiert haben.

Wenn sie eines Tages in Not geraten – und das ist tatsächlich schon passiert –, wissen Sie, einige Teile der Welt, die evangelisiert wurden, evangelisierten andere, und jetzt müssen sie erneut evangelisiert werden usw. Jesus liebt alle Menschen. Jesus ist für alle Menschen gestorben.

Deshalb wollen wir unser Bestes tun, um das Evangelium zu verbreiten. Einige Hintergründe dazu: Wie sahen die Menschen das? Eine Vermutung ist, dass es im gesamten antiken Mittelmeerraum Menschen gab, erwachsene jüdische Männer, die eine Didrachme, eine Zwei-Drachmen-Steuer, einen halben Schekel, entrichteten – Entschuldigung, einen halben Schekel – für den Unterhalt des Tempels in Jerusalem. Und dadurch wurde der Tempel so reich, dass man diesen goldenen Weinstock baute und ihn im Tempel immer länger werden ließ.

Josephus beschreibt dies. Doch Juden aus der gesamten römischen Welt und auch aus anderen Teilen der Welt, beispielsweise aus Parthien, trugen dazu bei. Gibt es hier eine Parallele? In gewisser Weise schon.

Die Motivation ist eine andere. Die Idee ist eine andere. Es handelt sich zwar nicht um eine Steuer, aber es erklärt auch, wie respektierte Vertreter der Diasporagemeinden das Geld, das dorthin gebracht wird, begleiten.

Es gab bestimmte Vorgehensweisen, die Paulus und seine Kollegen aus der Beobachtung einer seit langem üblichen Praxis hätten lernen können, bei der Kirchen, nun ja, nein, Entschuldigung, Synagogen und Synagogengemeinden für diese Tempelsteuer spendeten. Und noch etwas anderes im Hinblick darauf, wie die Kirche in Jerusalem einen solchen Beitrag betrachtet haben könnte. Vielleicht dachten sie an den eschatologischen Tribut der Heiden wie in Jesaja 45,14, Jesaja 60, Verse 6–10, Jesaja 66,20 usw.

Noch in Apostelgeschichte Kapitel 15 sind die Jerusalemer Apostel, zumindest viele von ihnen, in Jerusalem. Und offenbar hoffen sie auf eine Bekehrung Jerusalems. Die Völker werden ihren Reichtum nach Jerusalem bringen und dort Gottes Wege kennenlernen.

So kann man Jesaja lesen. Die Reihenfolge der verschiedenen Bilder ist bei Jesaja nicht ganz klar. Und das entspricht vielleicht nicht ganz Paulus' Vorstellung, aber diese Sammlung der heidnischen Gläubigen offenbart das Engagement der heidnischen Gläubigen.

Keine andere jüdische Sekte hatte zu dieser Zeit oder danach so viele heidnische Konvertiten. Die christliche Bewegung wuchs unter den Heiden immer weiter. Paulus konnte diese Mission daher teilweise als einen Schritt in Richtung Eifersucht seines Volkes sehen, wie er es in Römer Kapitel 11, Verse 14 und 15 beschrieb.

Und in Vers 15,28 wird Paulus selbst im übertragenen Sinne sein Siegel auf die Sammlung kleben. Siegel kommen in Geschäftsdokumenten in unterschiedlicher Form vor, manchmal aber auch, um den Inhalt einer Sache zu bescheinigen. Paulus wird sicherstellen, dass nichts manipuliert wird.

Paulus verwendet es im übertragenen Sinn. Genau genommen würde man einen Siegelring mit seinem eigenen, unverwechselbaren Siegelzeichen haben und etwas mit heißem Wachs versiegeln. Anschließend würde man sein Siegel hineindrücken, solange das Wachs noch heiß ist. Nach dem Trocknen wäre das Siegel darauf. Und wenn jemand das Siegel bricht, kann er es nicht erneut herstellen.

Wenn also etwas einmal versiegelt ist und geöffnet wird, können Sie nicht behaupten, das Originalsiegel sei noch vorhanden. Sie müssen es mit etwas anderem wiederverschließen. Mit dem Siegelring einer anderen Person oder Ihrem Siegelring oder etwas Ähnlichem, um zu sagen: „Okay, ich bestätige, dass der Inhalt noch da ist.“

Paulus begleitete sie also, und die Vertreter dieser verschiedenen Kirchengemeinden bezeugten, dass das Dokument unverfälscht war. Und es sollte der Jerusalemer Gemeinde und ganz Jerusalem die Botschaft vermitteln, dass die Heiden hier einziehen. Gott erfüllt seine Versprechen.

Wird die Jerusalemer Gemeinde das verstehen? Und wird der Rest Jerusalems die Ankunft dieser Heiden in Jerusalem wertschätzen? Einen Teil der Antwort finden Sie in Apostelgeschichte 21 und 22. Paulus bittet jedoch um Gebet. In seinen Briefen bittet er oft um Gebet.

Paulus führt seine Rettung teilweise auf ihre Gebete zurück. In 2. Korinther 1,11 heißt es, die Korinther hätten für ihn gebetet, und er habe in Ephesus viel Not und Widerstand erlebt. An anderer Stelle spricht Paulus von ihrer zukünftigen Befreiung, die ihren Gebeten zu verdanken sei.

In Philipper 1,19 und Philemon 22 sagt er: „Ich vertraue darauf, dass ich durch eure Gebete zu euch gelangen kann. Ich kann erlöst werden und euch wiedersehen.“ In 1. Thessalonicher 5,25 sagt er zu einem früheren Zeitpunkt lediglich zu den Gläubigen von Thessalonich: „Betet für uns.“

In 2. Thessalonicher 3,1-2 beten wir darum, dass sich das Wort verbreitet und wir vor den Feinden des Glaubens gerettet werden. Wurde das Gebet erhört? Paulus gelangte tatsächlich nach Rom, wenn auch nicht ganz so, wie er es wahrscheinlich erwartet hatte, aber Gott erhörte sein Gebet. Doch nahm die Jerusalemer Gemeinde die Kollekte an? Einige Gelehrte bezweifeln dies.

Einige sehr gute Gelehrte bezweifeln dies. Einige meiner Freunde, die Gelehrte sind, bezweifeln dies, aber ich habe argumentiert, dass sie die Kollekte tatsächlich angenommen haben. In der Apostelgeschichte wird die Kollekte nur in Apostelgeschichte 24:17 ausdrücklich erwähnt. Lukas legt offensichtlich nicht viel Wert darauf, dass dies der Zweck von Paulus' Reise nach Jerusalem war.

Aber zu der Zeit, als Lukas schrieb, war das Thema nicht mehr da. Vielleicht hat es keine Versöhnung bewirkt. Und wenn er, wie Ben Witherington, ich und FF Bruce in der dritten Auflage seines Apostelgeschichte-Kommentars und einige andere argumentiert haben, nach der Zerstörung Jerusalems schreibt, ist die Versöhnung zwischen den heidnischen Kirchen und der Versöhnung zu der Zeit, als Lukas schrieb, kein Thema mehr.

War es eine Falle? Manche behaupten sogar, Jakobus und die Ältesten hätten Paulus in eine Falle gelockt. Sie rechneten damit, dass er im Tempel in Jerusalem in Schwierigkeiten geraten würde. Ich glaube nicht, dass das der Fall ist.

Tatsächlich war eines der Standardargumente antiker Redner, wenn man jemandem die Schuld für einen schlechten Ausgang gab, die Aussage: „Ich hätte nicht vorhersehen können, wie das ausgehen würde.“ Nun, im Fall von Paulus war er derjenige, der wusste, wie es ausgehen würde, weil er die ganze Zeit vor seinem Tod Prophezeiungen erhalten hatte. Das Argument, Jakobus und die Ältesten hätten Paulus nicht unterstützt und seien nicht erschienen, um ihm bei seinem Prozess zu helfen oder ähnliches, ist ein Argument aus dem Schweigen.

Und ich denke, das ist kein besonders gutes Argument aus dem Schweigen, wenn man bedenkt, wie viele andere Dinge Lukas auslässt. Er sagt ja, Paulus versuche, bis zum Pfingsttag in Jerusalem anzukommen (Apostelgeschichte 20,16). Er kommt dort an, er predigt, und so könnte man meinen, dies sei wahrscheinlich mit der Pfingstpredigt des Petrus in Apostelgeschichte 2 vergleichbar. Aber das Fest wird nicht mehr erwähnt. Ich denke, es wird in Apostelgeschichte 24 ein paar Mal angedeutet.

Aber es gibt viele Dinge, die Lukas nicht ausdrücklich erwähnt. Sie könnten auch einige von Paulus' Behauptungen bezeugt haben, einige seiner Behauptungen bei seiner Anhörung in Apostelgeschichte 24, etwa darüber, wie viele Tage es her war, dass er nach Jerusalem gekommen war und dass er gekommen war, um Opfergaben zu bringen. Das waren Dinge, die die Jerusalemer Kirche bezeugen musste, wenn überhaupt jemand sie bezeugen wollte.

Man kann also nicht mit Schweigen argumentieren, nur weil sie nicht erwähnt werden. Auch sie waren Gefahren ausgesetzt. Tatsächlich wurde Jakobus wahrscheinlich vor Paulus hingerichtet.

Paulus wurde nach Rom verschifft, und kurz darauf wurde Jakobus hingerichtet. Als Festus, der römische Statthalter, nach etwa zwei Jahren im Amt starb, nutzte der damalige Hohepriester die Gelegenheit, Jakobus und einige andere hinrichten zu lassen. Daraufhin erhoben sich diejenigen, die das Gesetz unterstützten, wahrscheinlich auch die Pharisäer, gegen das, was der Hohepriester getan hatte.

Und als Konsequenz setzte der neue römische Statthalter diesen Hohepriester ab. Doch diese Situation könnte auch für andere ernst sein. Ich glaube also nicht, dass es eine Falle ist.

Nun zu den Gründen, warum ich glaube, dass die Jerusalemer Kirche die Kollekte angenommen hat. Ein Geschenk abzulehnen, galt in der Antike als Feindschaft. Wenn sie das Geschenk ablehnten, sagten sie damit im Grunde: „Paulus, wir sind mit dir fertig.“

Wir wollen keine Gemeinschaft mit der Gemeinde der Heiden haben. Wir wollen Feinde der Gemeinden der Heiden sein. Ich halte das für unwahrscheinlich, zumindest nicht angesichts der Art und Weise, wie die Apostelgeschichte die Situation für die Kirchenführer darstellt und wie Paulus es in seinen Briefen beschreibt. Wenn Paulus das geglaubt hätte, wäre er gar nicht erst hingegangen.

Die Kollekte hat also möglicherweise nicht alles erreicht, was Paulus sich erhofft hatte. Sie bewegte vielleicht nicht die gesamte Gemeinde dazu, zu sagen: „Hey, wir lieben unsere nichtjüdischen Brüder und Schwestern.“ Aber das bedeutet nicht, dass die Kollekte abgelehnt wurde.

Darüber hinaus halte ich es für einen sehr wichtigen Grund, die Ablehnung zu begründen: Es war die Jerusalemer Gemeinde, die Paulus in Galater 2,10 bat, die Armen in Jerusalem nicht zu vergessen. Sie baten darum. Warum sollten sie es ablehnen? Doch Paulus hofft, danach nach Rom zu kommen, und er glaubt, dass ihre Gastfreundschaft ihm neue Kraft geben wird. Und diese Formulierung in Galater 15,32 könnte für Ruhe oder Erleichterung von der Mühsal verwendet werden.

Rom könnte ihm eine Pause von seiner Arbeit verschaffen, denkt er. Und diese Sprache wird auch an anderer Stelle in Paulus' Briefen verwendet. In 1. Korinther 16:18 erfrischen die korinthischen Heerschaaren Paulus und die Korinther.

2. Korinther, damals kamen sie, um ihn zu besuchen. 2. Korinther 7:13, Titus wurde unter den Korinthern erfrischt. Philemon 7, Philemons Gastfreundschaft hat die Gläubigen erfrischt.

Und so schließt Paulus diesen Abschnitt in Vers 15,33 mit den Worten: „Der Gott des Friedens sei mit euch allen.“ Nun, der Gott des Friedens ist sehr wichtig, wenn man an den Streit unter den Gläubigen in Rom denkt. Und später, gegen Ende des Briefes, wird er sagen, wie der Gott des Friedens Satan bald unter euren Füßen zermalmen wird.

In Philipper 4,9 geraten Euodia und Syntyke, zwei Frauen, die Paulus im Evangelium in Philipper 4 unterstützten, in einen Konflikt. Und er bittet einen anderen Kollegen,

Klemens, zwischen ihnen zu vermitteln und sie zu versöhnen. In Philipper 4,9 sagt er: „Folgt meinem Beispiel, und der Gott des Friedens wird mit euch sein.“

1. Thessalonicher 5,23: „Der Gott des Friedens weihe euch völlig sich selbst.“ Hebräer 13,20-21: „Der Gott des Friedens mache euch vollkommen in seinem Willen.“
Frieden wurde in vielen Kreisen hoch geschätzt.

Nach der Zerstörung Jerusalems waren die Friedensaktivisten unter den Pharisäern die dominierende Stimme. Sie beriefen sich auf die Tradition, die offenbar auf Hillel zurückgeht. Viele Rabbiner waren dafür bekannt, dass sie sagten: „Groß ist der Frieden.“ Und sie erklärten, warum der Frieden so groß war.

Natürlich sprach sogar das Römische Reich über den Frieden, der von Augustus geschaffen worden war, obwohl das, wie wir bereits erwähnten, eine Fiktion war. Römer Kapitel 16. Nun, bei aller Entschuldigung an Marcion, scheint Marcion Römer Kapitel 14 beendet zu haben.

Und ich entschuldige mich auch bei denen, die dachten, Römer Kapitel 16 sei ursprünglich an Ephesus gerichtet gewesen und irgendwie versehentlich in den Brief an die Römer geraten, der von Harry Gamble, Yale und anderen korrigiert wurde. Ich entschuldige mich bei allen und gehe nun zu Römer 16 über, das meiner Meinung nach ein sehr wichtiger Teil dieses Briefes ist. Es beginnt, wie Paulus es jetzt tut, und Paulus nimmt sich Zeit, diesen Brief in verschiedenen Phasen abzuschließen.

Im Philipperbrief sagt er ein paar Mal: „Schließlich, Brüder und Schwestern, ihr seid auch einige andere alte Briefe gewesen.“ Manchmal ist es wohl schwer, endlich fertig zu werden, aber „schließlich“ bedeutet trotzdem, sich dem Ende zu nähern.
Empfehlungsbriefe, Kapitel 16, Verse eins und zwei.

Nun, oft wurde in einem Empfehlungsschreiben der Überbringer des Schreibens vorgestellt. Und das trifft auch auf Phoebe zu. Normalerweise wurden Empfehlungsschreiben an Kollegen geschrieben.

Manchmal wurden sie an Untergebene geschrieben, aber es konnte sich auch um eine Person einer höheren sozialen Schicht als die empfohlene Person handeln, um die Person, die empfohlen wurde, aber bei ihren Kollegen ein gewisses Gewicht hatte, oder um den Untergebenen, dem die Person empfohlen wurde. Und manchmal hieß es: „Aus diesem Grund hat diese Person das verdient“, was Paulus über Phoebe sagt. Manchmal hieß es auch: „Beweisen Sie meiner empfohlenen Person, beweisen Sie dieser Person, dass ich Sie empfehle, was für einen guten Brief ich in ihrem Namen geschrieben habe, indem Sie meine Bitte angenommen haben.“

Manchmal sagten sie: „Beweise mir deine Liebe, indem du das tust.“ In 2. Korinther 8:24 heißt es auch: „Beweise mir deine Liebe.“ „Ich stehe in deiner Schuld, wenn du das tust.“

Ich schulde dir etwas. Ich werde es zurückzahlen. So ähnlich sagt Paulus in Philemon 19.

In Philemon 19 tut er jedoch noch etwas anderes, was man manchmal in Empfehlungsschreiben findet. „Übrigens, du schuldest mir etwas.“ Betrachte dies also als Erfüllung einer Verpflichtung mir gegenüber.

Paulus verwendet eine Methode, die wir oft in antiken Quellen finden. Wir finden sie in Apostelgeschichte 24. Wir finden sie bei Philemon.

Wir finden es auch an einer Stelle in Hebräer 11. Nicht zu erwähnen, und dann erwähnen Sie es. Sie erwähnen es nicht so oft, wie Sie könnten, aber Sie erwähnen es.

Empfehlungsschreiben waren damals eine große Sache. Cicero hat ein ganzes Buch mit einem seiner Briefe, das aus Empfehlungsschreiben und einigen anderen besteht. Und tatsächlich schrieb er wirklich gute.

Ich meine, man liest es durch und denkt sich: Wow, wie konnte er sich für jeden etwas anderes ausdenken? Nicht unbedingt für jeden, wie wir bereits erwähnt haben, aber er war sehr kreativ mit seinen Empfehlungsschreiben. Und manchmal merkt man, dass ihm diese Person empfohlen wurde, und er sagt: „Okay, diese Person wurde mir empfohlen. Ich gebe diese Empfehlung an Sie weiter.“

Er kannte die Person nicht wirklich. Aber manchmal wusste er, was er sagen sollte. Darin war er sehr geschickt.

Wer ist Phoebe? Nun, Phoebe könnte eine Geschäftsfrau sein, die viel unterwegs war. Es gab viele Verbindungen zwischen Rom und Korinth, also könnte sie sowieso unterwegs sein. Die Menschen reisten oft hin und her.

Sie arbeitet von Cancri aus und lebt offenbar auch dort. Cancri war eine der Hafenzentren von Korinth. Es gab den ägäischen Hafen Cancri, der im östlichen Teil des Isthmus von Korinth lag.

Dann gab es LeHaim . Es lag auf der Westseite des Isthmus, etwa nordwestlich von Korinth. Korinth hatte sowohl die Vorteile als auch die Nachteile einer Handelsstadt mit Häfen und Hafenzentren auf beiden Seiten.

Sie besaßen großen Reichtum. Es gab eine Klasse der Neureichen, eine Klasse von Menschen, die gerade reich geworden waren. Es waren keine erblichen Aristokraten.

Viele von ihnen stammten sogar von freigelassenen Sklaven ab. Aber sie verfügten über großen neuen Reichtum. Es gab dort auch viele fremde Religionen.

Natürlich gab es auch Synagogen und Kirchen. In Cancri gab es auch einen Tempel für Serapis, eine ägyptische Gottheit. Dort gab es auch viele sexuell übertragbare Krankheiten.

Es gab ein Sprichwort über das alte Korinth: „Eine Reise nach Korinth ist nicht jedermanns Sache.“ Und der Kontext dafür hatte, zumindest manchmal, mit der Prostitutionsindustrie in Korinth zu tun. Strabon spricht von tausend Mitprostituierten der Aphrodite im alten Korinth.

Ausgrabungen auf Akrokorinth zeigen, dass es dort unmöglich tausend Prostituierte gegeben haben kann. Manche vermuten, sie seien vielleicht nur Aphrodite geweiht, der Schutzgöttin der Prostitution. Doch Korinths Ruf für Prostitution und sexuelle Unmoral beschränkte sich nicht nur auf Alt-Korinth, das um 146 v. Chr. zerstört und anschließend wieder aufgebaut wurde.

Lucius Mummius und später Julius Caesar sagten, es könnte um 44 v. Chr. eine Kolonie gewesen sein. Ich habe das vielleicht nicht ganz richtig wiedergegeben, aber so ungefähr. Es lebten dort noch einige Griechen, aber im 1. Jahrhundert v. Chr. wurde die Stadt als römische Kolonie neu gegründet. Das galt als das neue Korinth. Sogar das neue Korinth hatte einen Ruf für Prostitution und sexuelle Unmoral.

Es ist nicht überraschend, dass Paulus einige der Dinge, die er an die Korinther schrieb, auch schrieb. Aber auf jeden Fall war es ein Hafen. Nun ja, auf beiden Seiten gab es Hafenstädte.

Es war eine Handelsstadt. Dadurch erlangte sie ihren Reichtum. So konnte sie ihre Bevölkerung ernähren.

Es war gewissermaßen ein Dienstleistungszentrum. Und Phoebe, die wahrscheinlich eine Geschäftsfrau war, war wohlhabend und konnte deshalb reisen. Die meisten Leute konnten sich das nicht leisten.

Wir lesen von ihrem Wirken für den Herrn in Kapitel 16,1 und 16,2. Ich beginne mit Kapitel 16,2 und arbeite mich dann zurück. Sie war eine „prostatis“, was auf verschiedene Weise übersetzt wird: eine Helferin vieler oder eine Schutzherrin. Paulus fordert die römischen Christen auf, sie gastfreundlich aufzunehmen und ihr auf ihrem Weg zu helfen, weil sie eine Helferin, eine „prostatis“ vieler war, auch mir.

Prostatis war die Bezeichnung für einen Wohltäter. Es handelte sich um einen Mäzen, allerdings nicht im römischen Sinne, also nicht um einen Gönner mit Klienten, insbesondere während der Republik, die ihm folgten und ihn in der Öffentlichkeit gut dastehen ließen, damit mehr Menschen für ihn stimmten. Sondern um einen Mäzen im Sinne unseres englischen Sprachgebrauchs, wie etwa einen Kunstmäzen.

Ein Wohltäter könnte eine Organisation sponsern. Er könnte sein Zuhause für Treffen öffnen. Wahrscheinlich ist das hier gemeint.

Sie ist wahrscheinlich Gastgeberin einer Hauskirche in ihrem Haus, die vermutlich recht groß ist. Ein weiterer Grund zu der Annahme, dass sie eine Geschäftsfrau gewesen sein könnte. Manche führen dies auf etwas zurück, das sich vom gleichen Verb in Römer 12:8 ableitet, wo verschiedene Gaben aufgelistet werden.

Sie verfügt über eine Führungsbegabung. Wenn sie eine Geschäftsfrau ist, wäre es nicht überraschend, dass sie eine Führungsbegabung besitzt. Ich denke jedoch, dass das Wichtigste hier ist, dass sie eine Hauskirche hat, eine Versammlung bei sich zu Hause, und das verleiht ihr in gewisser Hinsicht eine einflussreiche Position. Und außerdem – auf dieser Folie sollte 16.1 stehen – ist sie eine Diakonin .

Heben Sie sich das für später auf, denn die Bedeutung von „diakonos“ ist noch umstrittener. Vielleicht hängt es mit der Gabe in Kapitel 12,7 zusammen, der Gabe des Dienens oder Seelsorgens, diakonoos . Aber wie verwendet Paulus den Substantivtitel an anderen Stellen in seinen Schriften? Wahrscheinlich bezieht er sich auf jemanden, der diakonos ist, der dient oder seelsorgerisch tätig ist, aber in Kapitel 15, Vers 8 bezieht sich der Titel auf Jesus. In jüngster Zeit trifft er in Kapitel 15, Vers 25 auf Paulus als Diener der Heiden zu.

Es bezieht sich auch auf Paulus in 2. Korinther 3,6; 6,4; 11,23 und Kolosser 1,23–25. In Kolosser 1,7 bezieht es sich auf Paulus' Gefährten und in Philipper 1,1 und 1. Timotheus 3,1–13 bezieht es sich manchmal auf ein anderes Amt als das der Aufseher. In der paulinischen Literatur scheint es sich also manchmal auf ein anderes Amt als das der Aufseher zu beziehen. In den anderen Fällen, in denen Paulus den Begriff verwendet, bezieht es sich meistens auf jemanden, der Gottes Wort verkündet und weitergibt.

Ich werde darauf noch etwas näher eingehen, wenn wir in diesem Kapitel von weiteren interessanten Frauen lesen. Was auch immer der Brief sonst noch bedeutete, wenn Paulus sie auf diese Weise empfohlen hatte, konnte sie sicherlich gebeten werden, den Brief zu erklären. In der Antike war es bei Briefträgern üblich, den Überbringer nach der Bedeutung zu fragen, wenn jemand den Sinn eines Briefes nicht verstand.

Und wir haben weitere Beispiele dafür in der Antike. Die erste Person, die nach Paulus den Römerbrief oder zumindest Teile davon erklärte, war wahrscheinlich Phöbe. Frauen waren Schutzherrinnen.

Der weibliche Anteil der Besucher betrug derzeit schätzungsweise 10 %. Sie waren eine Minderheit. Auch gebildete Frauen waren eine Minderheit.

Selbst in den Familien der Oberschicht erhielten Frauen selten eine Ausbildung über das 14. Lebensjahr hinaus. Daher erhielten sie normalerweise keine Hochschulbildung. Ausnahmen gab es gelegentlich in einigen philosophischen Schulen, unter Rhetorikern jedoch kaum.

Ich denke, Socrates war eine Philosophin oder eine Rednerin? Es gibt Socrates und Aspasia. Es gibt nur wenige, die über Jahrhunderte hinweg als Lehrerinnen Berühmtheit erlangten. Frauen hatten normalerweise keinen so hohen Bildungsgrad.

Und natürlich lernten sie im jüdischen Kontext nicht, die Thora zu rezitieren, wie es Jungen taten. Es gab zwar einige sehr gebildete Frauen, aber das waren Ausnahmen. Frauen durften zwar die Synagoge besuchen, aber sie lernten nicht, die Thora gründlich zu studieren.

Sie konnten Vorlesungen beiwohnen. Wir kennen einen solchen Fall. Wir kennen auch den Fall einer Frau aus dem späten zweiten Jahrhundert in Judäa namens Beruria, der Frau von Rabbi Meir, der Tochter eines Rabbiners, die sich mit der häuslichen Halacha sehr gut auskannte.

Sie kannte bestimmte Dinge der Thora sehr gut. Späteren Quellen zufolge kannte sie auch andere Arten der Halacha. Aber sie war außergewöhnlich.

Die meisten anderen Rabbiner hörten nicht auf sie. Jungen wurde das Rezitieren der Thora beigebracht, Mädchen nicht. Daher genießen Frauen im Allgemeinen nicht die gleiche Bildung wie Männer.

Tatsächlich glaube ich, bereits erwähnt zu haben, dass Philo sehr negativ über Frauen sprach. Der jüdische Philosoph Josephus, der ebenfalls im 1. Jahrhundert schrieb, sagt, dass die Aussage einer Frau aufgrund der Leichtfertigkeit und Dreistigkeit ihres Geschlechts nicht akzeptiert werden sollte. Sowohl das jüdische als auch das römische Recht spielten die Gültigkeit oder Glaubwürdigkeit weiblicher Aussagen herunter.

Was Paulus hier tut, ist also bedeutsam. Er ist nicht der einzige Mensch in der Antike, der Frauen Respekt entgegenbrachte. Er ist nicht der einzige Mann, der das tut, aber er gehört zu denen, die das tun.

Er respektierte Frauen. Und hier ist eine Frau, die eine außergewöhnliche Frau zu sein scheint. Sie ist eine Geschäftsfrau.

Wir wissen nicht, wie gebildet sie war, aber sie ist Geschäftsfrau und offenbar eine wohlhabende Frau. Paulus vertraut ihr den Brief an, damit sie ihn für ihn überbringt. Paulus kennt viele der hier in Kapitel 16 erwähnten Führer, viele der Führer in Rom.

Er kennt sie offenbar nicht alle, aber einige. Und was er über sie sagt, zeigt, dass er einige von ihnen in Rom kennt. Zwischen Rom und Korinth sowie zwischen Rom und dem Rest der östlichen Mittelmeerwelt verkehrten viele Reisende.

Viele der durch Claudius' Edikt Vertriebenen, wie Aquila und Priscilla, hatten sich vermutlich in Korinth niedergelassen, dem nächstgelegenen Ort außerhalb Italiens. Korinth war eine römische Kolonie und ähnelte in vielerlei Hinsicht Rom, insbesondere hinsichtlich der Osterweiterung, wo man ebenfalls Griechisch sprechen konnte. Nachdem Claudius' Edikt durch seinen Tod im Jahr 54 automatisch aufgehoben wurde, könnten viele dieser Menschen zurückgekehrt sein und sich dort mit Rechtswissenschaften auskennen.

Einige von ihnen hatten mit Paulus zusammengearbeitet. Paulus kannte also eine Reihe von Führern der römischen Kirchen, auch wenn er vermutlich nicht alle kannte. Ich sollte nicht „vermutlich“ sagen, denn er kannte nicht alle.

Aus einigen seiner Aussagen kennt er ihre Namen, aber nicht allzu viel über sie. Einige der von ihm erwähnten Führer waren Juden, aber man kann anhand ihrer Namen nicht erkennen, wie viele von ihnen Juden waren und wie viele nicht. Manche kennen wir anhand ihrer Namen, andere nicht, da viele Juden griechische Namen verwenden, darunter auch Namen wie Hermes, der hier erscheint und nach dem Gott Hermes benannt ist.

Paulus hatte, wie Sie sich erinnern, einen Kollegen namens Apollos, benannt nach dem Gott Apollo. Er hatte noch weitere Kollegen, die Heiden gewesen sein könnten, aber Tukikus, benannt nach Tukay, Schicksal oder eigentlich Zufall, und Epaphroditus, so etwas wie das Würfeln, benannt nach etwas, das mit Aphrodite zusammenhängt. Wir haben also mehr griechische als lateinische Namen, und das ist nicht überraschend, da sich das Evangelium zuerst unter den östlichen Provinzbewohnern verbreitete.

Obwohl es in Korinth mehr römische Namen gibt, erreichte er einige der dortigen römischen Bürger. In Rom hatte ein Großteil der Kirche schon früh griechische Namen, und das findet man auch weiterhin bei vielen Kirchenführern in Rom bis ins 2. Jahrhundert, wenn man die Listen der Kirchenführer betrachtet. Prisca und Aquila, Römer 16, Verse 3-5.

Paulus hatte sie nach der Vertreibung des Claudius in Korinth kennengelernt. Sie waren seine Mitarbeiter, sowohl in Korinth als auch später in Ephesus. Und dass sie mit ihm in Ephesus waren, wird auch im 1. Korintherbrief berichtet.

Hier nennt Paulus sie seine Mitarbeiter, eine gängige Bezeichnung für seine Kollegen. Er verwendet diese Bezeichnung in Vers 9, Vers 16, Vers 21, 2. Korinther 8,23, Philipper 2,25 und 4,3, Kolosser 4,11, 1. Thessalonicher 3,2, Philemon 1 und Philemon 24. Das ist also eine sehr gängige Bezeichnung, die Paulus für seine Kollegen im Dienst verwendet.

Normalerweise würde der Ehemann zuerst genannt werden, doch in vier von sechs Fällen im Neuen Testament wird Priska vor ihrem Mann genannt. Warum? Nun, in Inschriften wurde die Frau normalerweise nur dann vor dem Mann genannt, wenn sie einen höheren Status hatte. Priska hat also irgendwie einen höheren Status, sei es ein höherer sozialer Status oder ein höherer Status in der Kirche.

Es könnte an einem höheren Status in der Kirche liegen, denn Paulus achtete normalerweise nicht besonders auf sozialen Status, wie wir im 1. Korintherbrief sehen. Aber auch hier kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit spekulieren. An manchen Stellen heißt sie Priska, an anderen Priscilla.

Lukas bevorzugt die Form Priscilla. Paulus bevorzugt die Kurzform Prisca. Beides ist derselbe Name.

Dasselbe gilt für Silas und Silvanus, was die Namenszusammenziehung betrifft. Sie riskierten ihren Hals für ihn, 16:4. Er verwendet das Bild einer Enthauptung, die die Römer zu dieser Zeit üblicherweise mit dem Schwert für römische Bürger durchführten. Sie benutzten keine Axt mehr, wie sie es früher manchmal getan hatten.

Aber es war zu einer Redewendung geworden, und diese Redewendung stammte schon viele Jahrhunderte zurück. Sie war bereits zu einer Redewendung für das Risiko eines Lebens geworden. Und manchmal war das Bild, den Kopf auf den Hackklotz zu legen usw., einfach eine Redewendung für das Risiko eines Lebens und war in der antiken Literatur weit verbreitet.

Ich habe es oft gefunden. Vermutlich taten sie dies für Paulus, als sie mit ihm in Korinth oder Ephesus waren. Wir wissen, dass er in Ephesus viele Schwierigkeiten hatte (2. Korinther, Kapitel 1).

Wir wissen auch aus der Apostelgeschichte, dass das, was in Apostelgeschichte Kapitel 19, Verse 23 bis 40 und 41, geschehen war, bereits geschehen war, weil Paulus von dort weggegangen war. Er war durch Mazedonien gekommen und nach

Korinth gekommen. Also hatte dieser große Aufruhr in Ephesus stattgefunden, und vielleicht riskierten sie dort ihren Kopf für ihn.

Wir wissen es nicht genau. Andererseits könnten sie zu diesem Zeitpunkt aufgrund des Drucks in Kleinasien bereits weggezogen sein. Wir wissen es nicht.

Deshalb, sagt er, sollten alle Gemeinden der Heiden ihnen danken, denn warum? Sie haben den Apostel der Heiden gerettet. Er ist also der Anführer einer Bewegung, und indem sie ihren Kopf für ihn riskierten, haben sie auch der Bewegung gedient. In Kapitel 16, Vers 5 spricht er von der Gemeinde in ihrem Haus .

Dies kann sich auf jede Art von Behausung beziehen. Vielleicht ist damit ein Haus in Ephesus gemeint. Es könnte sich um ein Haus handeln, in dem sie lebten, obwohl es in Ephesus wahrscheinlich auch mehrstöckige Gebäude gab.

Aber wenn es sich hier um ein Haus in Rom handelt, dann sind sie die einzigen, die in Römer 16 tatsächlich ein Haus hatten. In keiner der anderen örtlichen Gemeinden wird ein Haus erwähnt. In Rom lebte die überwiegende Mehrheit der Menschen in Mietshäusern, mehrstöckigen Wohnungen.

Diese mehrstöckigen Wohnhäuser waren dafür bekannt, dass sie häufig einstürzten und Feuer fingen. Und tatsächlich brannten bei dem Brand im Jahr 64 viele dieser Gebäude nieder, die zu diesem Zeitpunkt noch standen. Im Erdgeschoss dieser Gebäude wohnten normalerweise die wohlhabenderen Leute.

Dort gab es fließendes Wasser. Außerdem gab es im Erdgeschoss oft Geschäfte. Manchmal schliefen die Leute auch im Laden.

Sie hatten vielleicht einen Vorhang im hinteren Teil des Ladens, unter dem sie nachts schliefen, oder ein Zwischengeschoss, etwas erhöht über dem Laden. In den oberen Stockwerken hingegen reichte der Platz in den Wohnungen manchmal gerade zum Schlafen. Und ganz oben war es am dünnsten.

Und es wäre auch schwieriger für Sie, rechtzeitig herauszukommen, wenn das Gebäude einzustürzen begann. In den Wohnungen in den oberen Stockwerken konnte man sich allerdings nicht in der Wohnung selbst treffen, wie es im Erdgeschoss möglich war. Manchmal konnte man sich aber in dem langen Flur treffen, der die Wohnungen miteinander verband.

Und es wäre auch eine großartige Möglichkeit, Ihren Nachbarn das Evangelium näherzubringen, indem Sie an einem solchen Ort eine Hausgemeinde gründen. Wir kennen nicht genau alle Orte, an denen sie sich trafen. Wahrscheinlich trafen sie sich häufiger in den wohlhabenderen Häusern, da dort genügend Leute zusammenkamen, da dort viel mehr Leute zusammenkamen.

Wir müssen bedenken, dass die beiden am häufigsten von Paulus für seine Mitprediger verwendeten Begriffe diakonos sind. Das haben wir bereits gesehen. Das ist für Vers 1 relevant. Manchmal bedeutet es Diakon.

Es steht in 1. Timotheus 3, wahrscheinlich Philipper 1,1. Was auch immer ein Diakon im ersten Jahrhundert war, wir wissen viel mehr darüber, was er im zweiten Jahrhundert war. Wir kennen die Qualifikationen des ersten Jahrhunderts, aber verschiedene Kirchentraditionen haben unterschiedliche Interpretationen davon, was er im ersten Jahrhundert gewesen sein muss. Wo immer wir seine Bedeutung bestimmen können, verwendet Paulus ihn für seinen eigenen Dienst oder den seiner Kollegen.

Normalerweise waren seine Kollegen Männer, da sie Reisegefährten waren. Doch er wendet es in Römer 16,1 auf Phöbe an, weil sie den Brief überbringt, in dem Paulus sie lobt. Die römischen Christen konnten sie um eine Erklärung bitten.

Doch hier, im Fall von Priska und Aquila, haben wir den Begriff synergos, Mitarbeiter. Paulus wendet diesen Begriff auf sie als Paar an. Er lobt ihren Dienst.

Sie waren Hauskirchenleiterinnen. In Apostelgeschichte 18 heißt es, dass sie Apollos gemeinsam unterrichteten, obwohl es in dieser Kultur einen Unterschied zwischen privatem und öffentlichem Unterricht gab. In diesem Kapitel werden viele Frauen erwähnt.

Und was überraschend ist: Wenn er sie dafür lobt, dass sie gemeinsam mit ihm am Evangelium arbeiten, oder sie für ihre Arbeit lobt – und an anderen Stellen verwendet er diesen Begriff, auch in diesem Kontext für die Arbeit am Evangelium –, lobt er häufiger Frauen für ihren Dienst als Männer. Das ist schon ziemlich überraschend. Er nennt doppelt so viele Männer wie Frauen.

Und wenn wir daraus eine Regel machen wollten, wie diese, die uns als Modell dient, wissen Sie, gehen Sie die Straße entlang und grüßen Sie doppelt so viele Männer wie Frauen. Stellen Sie sicher, dass Sie das tun. Nein, das ist wahrscheinlich nicht der Punkt, warum wir daraus ein Modell machen. Aber er grüßt wahrscheinlich hauptsächlich Leiter von Hauskirchen.

Er kennt nicht jeden in Rom mit Namen, aber die Namen einiger Leute. Und die meisten davon waren Männer. Allerdings lobt er die Frauen auch häufiger als die Männer.

Pro Kopf betrachtet, wäre das, als würden Frauen etwa viermal so oft gelobt wie Männer. Warum? Vielleicht brauchten sie in dieser Kultur mehr Ermutigung als Männer. Aber sehen wir uns einige Beispiele von Männern und Frauen genauer an.

Wir werden mehr darüber sprechen, wenn wir bei Vers sieben angekommen sind. Epänetus und Maria, 16, Verse fünf und sechs. Epänetus ist ein griechischer Name, wie viele der Namen in der Liste.

Er gilt als die Erstlingsfrucht Asiens. Er könnte also ein Bekehrter aus Paulus' Ephesus-Dienst sein (Apostelgeschichte 18, Verse 19 bis 41). Paulus spricht auch an anderer Stelle von den Erstlingsfrüchten einer Region.

So spricht er beispielsweise in 1. Korinther 16 von den Erstlingen von Achaia, als er von einem der dortigen Gläubigen spricht. Manche Leute meinen, das bedeute, dass er in Athen keine Bekehrten hervorgebracht habe, aber Athen gehörte zu dieser Zeit formal nicht zur Provinz Achaia. Es war eine freie Stadt.

Technisch gesehen müsste er also nicht auf diese Weise von einem Konvertiten aus Athen sprechen. Aber Epänetus 16,5 und auch Maria 16,6. Die Römer hatten einen solchen Namen, einen lateinischen Namen wie diesen, aber dieser Name wurde auch sehr oft verwendet, auch bei jeder anderen Gelegenheit im Neuen Testament, als eine andere Art, Miriam zu sagen. Miriam war der mit Abstand am häufigsten verwendete Frauenname in Judäa und Galiläa.

Das war besonders seit Mariamne so, einer Makkabäerprinzessin. Deshalb begegnet man in den Evangelien so vielen Marias, Mirjams. Maria hat viel für euch getan, wie er in Vers 12 auch über Persis sagen wird.

Paulus beschreibt seine eigenen geistlichen Bemühungen folgendermaßen (1. Korinther 15,10; Galater 4,11; Philipper 2,16; Kolosser 1,29) und auch die anderer (1. Korinther 16,16 und 1. Thessalonicher 5,12). Nun, Andronikus und Junia werden sehr interessant sein. Sie werden uns einige neue Fragen aufwerfen. Andronikus und Junia, Vers 7, sagt er, waren vor Paulus in Christus.

Vermutlich waren sie also schon vor Paulus' Bekehrung in Apostelgeschichte Kapitel 9 gläubig. Angesichts der Verbreitung des Evangeliums waren sie wahrscheinlich Teil der Jerusalemer Kirche, insbesondere angesichts ihrer Namen. Ihre Namen klingen nicht aramäisch. Sie stammen wahrscheinlich nicht aus Galiläa.

Sie stammen wahrscheinlich nicht aus anderen Regionen Judäas. Andronicus ist also ein griechischer Name. Junia ist ein römischer Name.

Sie könnten Teil der Synagoge gewesen sein, der Paulus höchstwahrscheinlich in Apostelgeschichte Kapitel 6, Vers 9 angehörte, der Synagoge der Diaspora Libertini, der Freigelassenen, die sich aus anderen Teilen des Römischen Reiches dort niedergelassen hatten. Paulus nennt sie Verwandte, was auch Sinn ergeben könnte, wenn sie Teil dieser Synagoge waren, außer dass er hier wahrscheinlich nicht

Verwandte im engeren Sinne meint. In Römer Kapitel 9, Vers 3 verwendet er den Begriff allgemeiner für Verwandte und bezieht sich nur auf Mitjuden.

Er verwendet es auch hier in diesem Kapitel in den Versen 11 und 21. Wahrscheinlich meint er also ihre jüdischen Mitmenschen, aber er erwähnt sie auch als Mitgefangene. Er könnte das im übertragenen Sinne verwenden, aber manchmal verwendet er es wörtlich, wie in Kolosser 4:10 und Philemon Vers 23.

Nun, wo könnten sie seine Mitgefangenen gewesen sein? Suchen Sie sich eine aus. Paulus sagt, er sei oft inhaftiert gewesen, also wissen Sie es nicht, aber vielleicht waren sie seine Mitgefangenen in Ephesus, wo er viele Konflikte erlebte (1. Korinther 15,32). Vielleicht waren sie vor ihm im Gefängnis. Vielleicht war er derjenige, der sie in Jerusalem ins Gefängnis brachte.

Wir wissen es nicht. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Ehepaar, möglicherweise auch um ein unverheiratetes Geschwisterpaar. Die meisten Frauen heirateten damals jedoch aufgrund des Frauenmangels relativ jung. In Rom war dies nicht so ausgeprägt wie in Korinth und unter Juden nicht so ausgeprägt wie unter Nichtjuden, aber Juden legten großen Wert auf die Ehe.

Wahrscheinlich handelt es sich also um ein Ehepaar. Wenn nicht, muss es sich um ein Bruder-Schwester-Paar handeln. Andernfalls wäre es ein Skandal gewesen, dass Mann und Frau zusammen reisen würden.

Doch weiter heißt es, Andronikus und Junia seien herausragende Apostel gewesen. Und das ist ein ganz neues Thema, und deshalb werde ich Sie bis zur nächsten Sitzung warten lassen, bis wir darüber sprechen können.

Hier spricht Dr. Craig Keener über den Römerbrief. Dies ist Sitzung 16 zu Römer 15:29–16:7.